

Portfolio

Das Instrument des Portfolios wird als eine gute Möglichkeit bewertet, verschiedene Aufträge der Flexiblen Grundschule zu vereinen: Die Schülerinnen und Schüler lernen individuell, aber im Rahmen eines gemeinsamen Themas und gemeinsamer Aufgabenstellungen. Die Heterogenität wird genutzt durch geplante Lernsituationen, in denen Teams gemeinsam eine Aufgabe und verschiedene Lösungsmöglichkeiten besprechen, sich gegenseitig beraten und auch Rückmeldung zu den Entwürfen der Mitschülerinnen und Mitschüler geben. Gleichzeitig entstehen innerhalb des gemeinsamen Rahmens individuelle und sehr aussagefähige Schülerprodukte. Sie dienen der individuellen Rückmeldung an Kind und Eltern und ermöglichen sowohl einen Vergleich mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans (als kriterialer Bezugsnorm) sowie einen Vergleich mit den anderen Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe (als sozialer Bezugsnorm).

Ein Portfolio bietet somit die Möglichkeit, den individuellen Lernprozess und -erfolg von Schülerinnen und Schülern transparent und nachvollziehbar zu machen, auch indem hier persönliche Interessenschwerpunkte deutlich gemacht und verfolgt werden können. Die Kinder sammeln eigenständig Lernergebnisse und Unterlagen, die sie zu einem Thema angefertigt haben. Ebenso reflektieren die Lernenden ihre Lernprozesse und planen: Was habe ich Neues gelernt? Wie habe ich mit anderen zusammengearbeitet? Was möchte ich jetzt noch zum Thema wissen?

Über das Portfolio und die Qualität der einzelnen Dokumente erhält das jeweilige Kind eine Rückmeldung durch die Lehrkraft. Um die Kriterien transparent zu machen und auch für ein Elterngespräch nutzen zu können, kommen auch Rückmeldebögen zum Einsatz. Werden Portfolios benotet, ist es unerlässlich, dies im Vorfeld bekannt zu machen, die Bewertungskriterien offenzulegen und anschließend auf dieser Basis die Note zu begründen. Die Bewertungskriterien können sich dabei sowohl auf den Prozess der Erstellung des Portfolios als auch auf das Produkt selbst beziehen.

Täglich ist Lernzeit in der Schule für die Arbeit am Portfolio reserviert, in der die Schülerinnen und Schüler lesen, diskutieren, ihre Arbeitsschritte aufteilen, zeichnen und schreiben sowie die Anordnung der Information auf ihren Dokumenten besprechen. Die Lehrkraft gibt selbst Hilfestellung, stellt Unterlagen zur Verfügung und berät oder wählt Schülerinnen und Schüler aus, die anderen auf Nachfrage Unterstützung und Hinweise geben. Ggf. stellt auch die Lehrkraft gezielt Tandems oder Teams zusammen, um die Heterogenität zu nutzen und dadurch das Lernen voneinander zu unterstützen.

Im Laufe der gesamten Lernzeit finden regelmäßig Plenumsrunden statt, in denen die Schülerinnen und Schüler über ihren Arbeitsstand und ihre Lernergebnisse berichten. So ist sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler genügend Unterstützung und Anregung erhalten, um Erfolge und präsentable Ergebnisse zu erzielen. Zusätzlich dazu gibt es gezielte Hilfen während der täglichen Lernzeit.

Am Ende der Portfoliophase präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Forschungsergebnisse und stellen ihre Dokumente im Klassenzimmer aus. Jedes Kind erhält einen Termin, um die eigenen Lernergebnisse der Klasse vorzustellen. Dabei

begründen die Schülerinnen und Schüler auch ihre Entscheidung für die Auswahl des jeweiligen Forschungsauftrags, schildern ihre Vorgehensweise und beantworten Fragen zu ihren ausgestellten Lernergebnissen.

Die Erstellung eines Portfolios, so die Erfahrung der Lehrkräfte, lässt besonders die individuellen Unterschiede zwischen den Kindern sehr deutlich zutage treten, sowohl in fachlicher Hinsicht als auch, was das Lern- und Arbeitsverhalten betrifft. Die Schülerinnen und Schüler setzen unterschiedliche Schwerpunkte, sie verwenden unterschiedlich viel Sorgfalt für die Ausführung und benötigen unterschiedlich viel Hilfe dabei, das Thema und bestimmte Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Benötigen die Kinder beim ersten Portfolio noch viel Unterstützung, gehen sie bereits bei einem zweiten schon viel selbständiger und zielstrebig vor.

Portfolios haben einen fachlichen Schwerpunkt, sind aber in der Regel immer fächerverbindend, wie die folgenden Beispiele zeigen. Wenn im HSU-Unterricht Skizzen beschriftet, Sachtexte verfasst und Lernergebnisse vorgestellt und reflektiert werden, erweitert dies immer auch die Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund sind zentrale Kompetenzerwartungen des Fachlehrplans Deutsch mit aufgelistet.

**Schule früher und heute –
Beiträge für ein Portfolio**

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Heimat- und Sachunterricht
Zeitraumen	eine Unterrichtseinheit
Benötigtes Material	Tintenfass, Stahlfeder

Kompetenzerwartungen

**HSU 1/2 4 Zeit und Wandel
 4.2 Dauer und Wandel**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Veränderungen und Kontinuitäten der Lebenswelt an einem Beispiel aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. durch Zuwanderung).

**D 3/4 3 Schreiben
 3.2 Texte planen und schreiben**

Die Schülerinnen und Schüler...

sammeln und ordnen Gründe und Beispiele zu einer Position, die sie vertreten (z. B. bezüglich der Regelung zur Belegung der Computerarbeitsplätze im Klassenzimmer oder eines Ziels für den Wandertag).

Hinweise zum Unterricht

Da die Schule ein großes Schuljubiläum feiert, wird in einem leerstehenden Raum ein Klassenzimmer aus den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts aufgebaut. In dieser Umgebung machen die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Stationen Erfahrungen dazu, wie Unterricht vor etwa 100 Jahren ablief: Stundenplan, Regeln, Schreibmaterial. Den Abschluss bildet die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler lieber in der heutigen oder in der damaligen Zeit zur Schule gehen würden. Sie dokumentieren ihre Überlegungen für ein Portfolio.

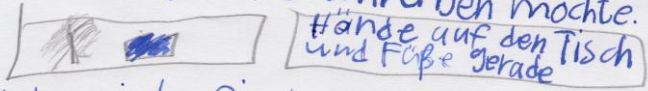
Arbeitsauftrag

- Wenn du es dir aussuchen könntest:
In welcher Zeit würdest du in die Schule gehen wollen?
- Begründe deine Entscheidung.
- Wenn du möchtest, kannst du mit Tinte und Stahlfeder schreiben.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Die abgebildeten Beispiele stellen Ergebnisse unmittelbar am Ende der Unterrichtseinheit dar und sind noch nicht rechtschriftlich korrigiert. Eine Rückmeldung der Lehrkraft erfolgt zu jedem der Produkte in einem gesonderten Kontext.

Ich möchte gerne in die Schule
früher gehen, weil ich auch so mit
Feder und Tinte schreiben möchte.



Außer ich finde auch, dass die
Regeln zu streng waren.

Diese Schülerin im ersten Schulbesuchsjahr schreibt selten lange Reflexionen. Da sie aber Tinte und Stahlfeder benutzen darf, ist das für sie eine große Motivation. Doch Tintenfass und Feder täuschen nicht über die als zu streng empfundenen Regeln hinweg.

Früher durfte
man in der Schule
nicht flüstern.
Man saß eng
zusammen und die Regeln
waren streng.
Der Lehrer hatten
einen Stock beisich.
Früher musste man
mit Feder und Tinte
Schreiben.
Ich gehe lieber jetzt
in die Schule.

Für dieses Kind im ersten Schulbesuchsjahr stellt das Schreiben mit Stahlfeder und Tintenfass keine Motivation dar. Zu den Regeln meint es: „Das gefällt mir heute besser.“

1. Es war nicht einfach mit der Feden zu schreiben, weil man so oft Kleckse kriegt.
2. Die Regeln sind sehr streng, man musste die Hände immer auf dem Pult lassen.
3. Man musste sich immer mit der rechten Hand melden und mit dem Zeigefinger zeigen.
 bzw
 Deshalb bin ich lieber jetzt in der Schule.
 Lea

Ich finde es schön mit der Stahlfeder zu schreiben.
 Die Möbel waren schön.

Ich finde, dass die Regeln etwas zu streng waren. Man hat die Füße zusammen halten müssen.
 Die Tische waren
 hierin in der
 Schrift von: Eva-Fra.

Diese Kinder begründen ihre Meinung mit mehreren Argumenten.